



Verfrühte Menopause aufgrund von Long Covid?

Die Presse/Gesamt | Seite 9 | 8. März 2023
Auflage: 52.371 | Reichweite: 302.000
Artikel gleichlautend erschienen in allen Ausgaben.
Kinderwunschzentrum

Verfrühte Menopause aufgrund von Long Covid?

Frauengesundheit. Gynäkologin Andreas Obruca fordert mehr Aufklärung und die Einführung eines Fruchtbarkeitstests beim Arzt.

VON BERNADETTE KRASSAY
Wien. Schweißausbrüche, Kopfschmerzen, Schlafstörungen, das Gefühl von Schwäche: Symptome, die viele Menschen mit einer Long-Covid-Erkrankung nur zu gut kennen – so auch Alexa Stephanou. Durch einen Zufallsbefund bei ihrem Gynäkologen dann eine weitere schlechte Nachricht: reduzierte Fruchtbarkeit, die zu verfrühter Menopause führen wird.

„Fakt ist, dass meine Eizell-Reserve besonders gering ist, und ich deswegen im November Eizellen eingefroren habe“, erzählt die 39-jährige im Gespräch mit der „Presse“. Dabei liegt laut Andreas Obruca, Leiter des Kinderwunschzentrums an der Wien, das Durchschnittsmenopausenalter in Österreich bei 50 bis 55 Jahren.

„Man geht davon aus, dass circa ein Prozent aller Frauen mit 40 bereits im vorzeitigen Wechsel sind, 0,1 Prozent mit 30 und 0,01 Prozent mit 20. Das sind na-

türlich jetzt nicht viele. Aber für die Betroffenen ist es eine Tragödie“, so der Gynäkologe. Nachdem eine Freundin von Stephanou Schwierigkeiten gehabt hatte, schwanger zu werden und im Zuge dessen ihren AMH-Wert, der Auskunft gibt über die Chancen einer Schwangerschaft, untersuchen ließ, wurde sie neugierig.

Zwei Drittel hat Zyklusstörung

Ein Untersuchungsverfahren, das durch eine Blutabnahme erfolgt. Obruca appelliert daher an die Gynäkologenschaft, den Test standardmäßig beim Frauenarztbesuch durchzuführen. „Es ist wichtig, dass wir darauf hinweisen, dass man die Fertilität messen kann“, so der Gynäkologe.

Nachdem Stephanou innerhalb von einem dreiviertel Jahr den Test wiederholt hatte, verschlechterte sich der Wert noch einmal um die Hälfte. „Daraufhin wurde mir gesagt, dass es höchst wahrscheinlich ist, dass Covid

bzw. Long Covid einen Einfluss hatte“, sagt die mittlerweile in Griechenland Lebende.

Gynäkologin Obruca erklärt: „Es gibt zu Long Covid und vorzeitiger Menopause kaum aktive Forschung. Das macht es schwer.“ Europäische Studien aus dem englischsprachigen Raum würden aber eine Korrelation zwischen einer rasanten Abnahme der Eizellen und Long Covid bereits belegen.

Die Erfahrung zeigt laut Obruca, dass eine verfrühte Menopause mannigfaltige Ursachen haben kann: „Es können angeborene Störungen sein, die bei circa 15 bis 20 Prozent der Fälle besteht. In den meisten Fällen ist der Verlust von Eizellen auf entzündliche Erkrankungen und andere Infektionen zurückzuführen. Etwa bei HIV oder Hepatitis nimmt die Eizellreserve sehr viel schneller ab.“ Was man mittlerweile aber bereits von Daten wisse, ist: „Ein überwiegender Prozentsatz der Frauen, die Long Covid haben, merken das auf

jeden Fall auch am Zyklus.“ Diese Zyklusveränderungen betreffen über zwei Drittel aller fruchtbaren Frauen im Alter von 20 bis zu 40 Jahren, die an Long Covid leiden.

Das kann auch Stephanou bestätigen, die im Zuge ihres Schicksals den Verein Long Covid Austria gegründet hat. Der Verein zählt mittlerweile knapp 3000 Mitglieder. Der Austausch der Betroffenen steht dabei im Vordergrund.

Eizellen einfrieren

In der Menopause gibt es keine Behandlungsmöglichkeiten mehr – außer durch Eizellenspende. Mit Aufklärung durch Gynäkologen könnten Betroffene herausgefiltert werden, um Handlungsmöglichkeiten aufzuweisen. „Wenn man schon früher sagen kann, dass der Wert niedriger als gewöhnlich ist, kann man Möglichkeiten, wie etwa das Einfrieren der Eizellen, zumindest überdenken. Man hat dann eine Wahl“, sagt er. Stephanou hat bereits im November, wie eingangs

erwähnt, in Griechenland ihre Eizellen einfrieren lassen. Das sei in Griechenland viel verbreiteter als in Österreich, weil die Gesetzeslage weniger streng ist.

Kein Kostenzuschuss

„In Griechenland kennt fast jede Frau ihren AMH-Wert. In Österreich wissen viele nicht einmal, was das ist“, sagt Stephanou, und: „Die Frauengesundheit steckt in Österreich noch in den Kinderschuhen.“

Abgesehen von den Hürden, die ohnehin auf eine Frau in solch einem Fall zukommen, wird außerdem beim medizinischen Einfrieren der Eizellen kein Kostenzuschuss gewährt. Eine Frau muss die 3000 bis 4000 Euro eines Versuchs selbst stemmen. Das betreffe auch Frauen, die eine Chemotherapie machen oder einen Eierstock aufgrund einer OP verlieren. Die jährlichen Lagerkosten der Eizellen müssen ebenfalls privat finanziert werden.